

23. OPEN-AIR-FESTIVAL

KONZERTE IM FRONHOF

MOZARTSTADT AUGSBURG

PROGRAMMHEFT

23/24/25 JULI '21



Stell dir vor:

**DEINE BANK IST KEIN
WELTKONZERN. SONDERN HIER
GENAUSO ZU HAUSE WIE DU.**

Als Genossenschaftsbank sind wir mehr als eine Bank:
Wir sind deine Bank. **Fair. Gemeinsam. Transparent.**

Sparda-Bank

Die Deine Bank.

www.sparda-a.de · [Telefon 0821 32070](tel:082132070) · [facebook.com/spardabankaugsburg](https://www.facebook.com/spardabankaugsburg)



Liebe Konzertfreunde,
*herzlich willkommen
beim 23. Festival vom
23. – 25. Juli 2021!*

Trotz aller Unsicherheiten
der Planung im Vorfeld
werden die **KONZERTE
IM FRONHOF** auch 2021
stattfinden!

Unser schon lange gehegter **Traum, Puccinis „Tosca“** aufzuführen, kann wenigstens teilweise in Erfüllung gehen. Bei den **„Opern Highlights“** – am Freitagabend hören Sie neben Ausschnitten aus den drei Mozart-Opern „Die Zauberflöte“, „Don Giovanni“ und „La Clemenza di Tito“ auch drei Szenen aus „Tosca“. Exquisit ist die Riege der Gesangssolisten mit Natalya Boeva, Milena Knauß, Jihyun Cecilia Lee, Bea Robein, David Fischer, Johannes Kammler und Young Kwon. Als Erzähler tritt wieder Jacques Malan auf. Den Kammerchor der Augsburger Domsingknaben erleben Sie unter seinem neuen Leiter, Domkapellmeister Stefan Steinemann.

Erlesen sind auch die Programme der beiden Konzerte mit der SUK-Symphony Prag:

Die **ORCHESTERGALA I** am Samstagabend beginnt hochkarätig: Maximilian Hornung, Violoncello, spielt mit der SUK-Symphony Prag das Cellokonzert Nr. 1 a-Moll von Camille Saint-Saëns.

„...ein ausdrucksstarker Interpret, der durch sein nuancenreiches Spiel gerade die Zwischentöne zum Klingen bringt.“

Fono Forum, Georg Rudiger, April 2019

Außerdem hören Sie die Sinfonie Nr. 7 von Ludwig van Beethoven.

Mit Janina Fialkowska erklingt zum Abschluss des 23. Festivals **Beethovens Konzert für Klavier und Orchester** Nr. 4 G-Dur, quasi als Hommage an ihren runden Geburtstag.

„Ihre Aufnahme der Etüden Chopins kann sich mit der kühn geschwungenen Schönheit und der Lust an der Attacke bei Maurizio Pollini messen.“

Jan Brachmann, Redakteur im Feuilleton der FAZ

Im ersten Teil des Konzerts am Sonntag wird Domkapellmeister Stefan Steinemann mit den Augsburger Domsingknaben romantische Chormusik interpretieren.

Auch der Jazz ist 2021 wieder mit dabei und ihm wird die Sonntagsmatinee gehören. Wolfgang Lackerschmid reaktiviert sein bewährtes Trio 77, das 1977 am Beginn seiner Musikerkarriere stand.

DANK

Unser Dank gilt allen Sponsoren, Donatoren und Freunden des Festivals, der Regierung von Schwaben mit ihrem Präsidenten Dr. Erwin Lohner, dem Bezirkstagspräsidenten und Landrat Martin Sailer, der Oberbürgermeisterin der Stadt Augsburg, Eva Weber sowie allen ehrenamtlichen Helfern.

Wir danken allen Solisten, den Augsburger Domsingknaben mit ihrem Leiter Domkapellmeister Stefan Steinemann und der SUK-Symphony Prag!

Ich freue mich, Sie beim **23. Festival** begrüßen zu können – genießen Sie ein Klassikwochenende mit internationalen Solisten vor grandioser Kulisse!

Herzlichst Ihr

Wilhelm F. Walz

Künstlerischer Leiter der KONZERTE IM FRONHOF

PROGRAMMVORSCHAU 2022*

24. OPEN-AIR-FESTIVAL

22. bis 24. Juli 2022

KONZERTE IM FRONHOF

MOZARTSTADT AUGSBURG

TOSCA: Neuer Versuch!

Orchester-Gala: Sharleen Joynt singt u.a. die Arie der Zerbinetta aus „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss

PROGRAMM 2021

WIR SPIELEN!

Orchester: SUK-Symphony Prag

Musikalische Leitung: Wilhelm F. Walz

OPERN-HIGHLIGHTS

FREITAG, 23. JULI 2021 – 20 UHR, FRONHOF

Auszüge aus:

Wolfgang Amadé Mozart
DIE ZAUBERFLÖTE (KV 620)
DEUTSCHE OPER in zwei Aufzügen
Text von Emanuel Schikaneder
Ouvertüre und Arien

Wolfgang Amadé Mozart
DON GIOVANNI (KV 527)
DRAMMA GIOCOSSO in zwei Akten
Text von Lorenzo da Ponte
Ouvertüre und Arien

Wolfgang Amadé Mozart
LA CLEMENZA DI TITO (KV 621)
OPERA SERIA in zwei Akten
Text nach Pietro Metastasio
von Caterino Mazzolà

Giacomo Puccini
TOSCA
MELODRAMMA in drei Akten
Libretto von Giuseppe Giacosa und Luigi Illica
3 Szenen aus dem 2. und 3. Akt

Mit Jacques Malan als Erzähler und zahlreichen SolistInnen

ORCHESTERGALA I

SAMSTAG, 24. JULI 2021 – 20 UHR, FRONHOF

Camille Saint-Saëns
KONZERT Nr. 1 A-MOLL OP. 33 für
VIOLONCELLO und ORCHESTER

Mit Maximilian Hornung, Violoncello

Ludwig van Beethoven
SINFONIE NR. 7 A-DUR OP. 92

JAZZ IM FRONHOF

SONNTAG, 25. JULI 2021 – 11 UHR, FRONHOF

WOLFGANG LACKERSCHMID TRIO 77

Das Revival des im Jahre 1977 gegründeten Trios in Originalbesetzung!

ORCHESTERGALA II

SONNTAG, 25. JULI 2021 – 19 UHR, FRONHOF

ROMANTISCHE CHORMUSIK mit den Augsburger Domsingknaben
Einstudierung und Leitung: Domkapellmeister Stefan Steinemann
Klavier: Umberto Kostanic

Ludwig van Beethoven
KONZERT für KLAVIER und ORCHESTER Nr. 4 G-DUR OP. 58

Mit Janina Fialkowsaka, Klavier

* Änderungen vorbehalten.

PCI[®]

Für Bau-Profis

Das Beste

liegt noch vor uns



Die PCI Augsburg GmbH baut auf die „Konzerte im Fronhof“ und freut sich auf dieses kulturelle Highlight!



www.pci-augsburg.de

OPERN-HIGHLIGHTS

WOLFGANG AMADÉ MOZART und GIACOMO PUCCINI



OPERN-HIGHLIGHTS

FREITAG, 23. JULI 2021
20 UHR, FRONHOF

Die diesjährige Opern-Gala der Konzerte im Fronhof bietet Highlights aus gleich vier Opern von zwei Komponisten: Wolfgang Amadé Mozart und Giacomo Puccini. Im Falle Mozarts sind es drei Opern, komponiert in drei unterschiedlichen Genres der Oper. Hier zeigt sich die ganze Bandbreite des Genies. Mit der „Zauberflöte“ schrieb Mozart ein deutschsprachiges Singspiel, in dem Singen und Sprechen ineinandergreifen. Ebenfalls in seinem Todesjahr 1791 griff Mozart mit „La clemenza di Tito“ auf den älteren Typus der opera seria zurück, der sich mit mythologischen Stoffen beschäftigt, in diesem Falle mit dem römischen Kaiser Titus. Mit dem „Don Giovanni“ ist dann auch eine der wichtigen opera buffa vertreten. Sie ist eine der damals ganz neuen Opernformen, die im Zuge der Opernreform Glucks erstmals individualisierte Personen aus „Fleisch und Blut“ auf die Bühne brachte. Dieser Art der Oper entspricht auch Puccinis „Tosca“ im Sinne des sogenannten Verismo, in der Puccini auf eindruckliche Weise die Nähe zur Realität und Leidenschaft wahrhaft menschlicher Gefühle sucht.

Den Abend eröffnet Mozarts „Zauberflöte“ mit ihrer so kunstvollen Ouvertüre. Nach dem Libretto von Emanuel Schikaneder war dieses Singspiel textlich als „leichtverdauliche“ Volkssosse gedacht. Unter den Händen Mozarts geriet das Ganze dann zum vielschichtigen Kunstwerk, das Märchen und Zauberstück, Nationaloper, Aufklärungswerk und Geschlechterkampf gleichermaßen darstellt. Ihr Leitthema, so Wolfgang Willaschek, ist aber das „Leben im Tode sowie der Weg der Liebe in den Tod.“ Es wird umrahmt von der Entdeckung der Liebe in Taminos Arie („Dies Bildnis ist bezaubernd schön“) und von der existenziellen Bedingung und Lebenserfüllung in Paminas Arie („Ach, ich fühl’s“). Beide Arien sind an diesem Abend der Highlights vertreten. Tamino und Pamina sind das zentrale Liebespaar, dem Mozart ein echtes Liebesduett jedoch verweigert. Während Tamino in seiner Arie beim Anblick des Amuletts Paminas die Liebe buchstäblich entdeckt, steht Paminas Arie („Ach, ich fühl’s“) in Mozarts Tonart der erhabenen Trauer, g-Moll. Sie, die menschlichste Person der Oper, steht hier emotional am Abgrund. Vor Taminos Bildnis-Arie steht jedoch noch Papagenos Arie des Vogelfängers, volksliedartiger Gesang, der den einfachen, anspruchslosen Menschen in Papageno darstellen soll.

Programmablauf:

MOZART / PUCCINI

Erzähler: Jacques Malan
Orchester: SUK-Symphony Prag
Musikalische Leitung: Wilhelm F. Walz

KONZERTE
IM FRONHOF
MOZARTSTADT AUGSBURG

JULI 2021

Auszüge aus:

WOLFGANG AMADÉ MOZART

DIE ZAUBERFLÖTE (KV 620)

Eine deutsche Oper in zwei Aufzügen

Text von Emanuel Schikaneder

OUVERTÜRE

- No. 2 Aria:** Der Vogelfänger bin ich ja (Papageno)
No. 3 Aria: Dies Bildnis ist bezaubernd schön (Tamino)
No. 15 Aria: In diesen heil'gen Hallen kennt man die Rache nicht (Sarastro)
No. 16 Terzetto: Seid nun zum zweiten Mal willkommen (Drei Knaben)
No. 17 Aria: Ach ich fühl's, es ist verschwunden! (Pamina)
No. 18 Chor der Priester: O Isis und Osiris, welche Wonne! (M-Chor)
No. 19 Terzetto: Soll ich dich Teurer nicht mehr seh'n? (Pamina, Tamino, Sarastro)
No. 21 Finale: Bald prangt, den Morgen zu verkünden..., „Die Strahlen der Sonne...“ (Pamina, drei Knaben, Sarastro und Chor)

MITWIRKENDE

Milena Knauß, Pamina (Sopran)
David Fischer, Tamino (Tenor)
Johannes Kammler, Papageno (Bariton)
Young Kwon, Sarastro (Bass)

Solisten der Augsburger Domsingknaben,
Kammerchor der Augsburger Domsingknaben
(Einstud.: Domkapellmeister Stefan Steinemann)

Auszüge aus:

WOLFGANG AMADÉ MOZART

DON GIOVANNI (KV 527)

DRAMMA GIOCOSSO in zwei Akten

Text von Lorenzo da Ponte

OUVERTÜRE

- No. 7 Duettino** (Don Giovanni, Zerlina)
Là ci darem la mano ... (Reich' mir die Hand, mein Leben)
No. 10a Aria: (Don Ottavio) Dalla sua pace ...
No. 11 Aria: (Don Giovanni) Fin ch'han dal vino (Auf, zu dem Festtag)
No. 23 Recitativo accompagnato:
(Donna Anna) Crudele! – Ah no ... (Ich grausam?)
Aria: (Donna Anna) Non mi dir, bell'idol mio ... (Ach, was ist)
No. 19 Sestetto (Donna Anna, Zerlina, Donna Elvira, Don Ottavio, Leporello, Masetto)
Sola, sola in buio loco (Einsam hier in dunkler Stätte)

MITWIRKENDE

Johannes Kammler, Don Giovanni, Masetto (Bariton)
Jihyun Cecilia Lee, Donna Anna (Sopran)
David Fischer, Don Ottavio, (Tenor)
Milena Knauß, Zerlina (Sopran)
Natalya Boeva, Donna Elvira (Sestetto, Sopran)
Young Kwon, Leporello, (Sestetto Bass)

Auszüge aus:

WOLFGANG AMADÉ MOZART

LA CLEMENZA DI TITO (KV 621)

OPERA SERIA in zwei Akten

Text nach Pietro Metastasio

von Caterino Mazzolà

- No. 5 Coro:** „Serbate, oh dei custodi“ (Chor)
No. 9 Aria: „Parto, ma tu ben mio“ (Sesto)
No. 24 Coro: „Che del ciel che degli dei“ (Chor)

MITWIRKENDE

Natalya Boeva, Sesto (Mezzosopran)
Kammerchor der Augsburger Domsingknaben
(Einstud.: Domkapellmeister Stefan Steinemann)

Auszüge aus:

GIACOMO PUCCINI

TOSCA

MELODRAMMA in drei Akten

Libretto von Giuseppe Giacosa und Luigi Illica

3 Szenen aus dem 2. und 3. Akt

MITWIRKENDE

Bea Robein, Floria Tosca, Sopran
Young Kwon, IL Barone Scarpia, Polizeichef,
Bassbariton
David Fischer, Spoletta, Gendarm, Tenor
Johannes Kammler, Gendarm, Bariton



Emanuel Schikaneder
als erster Papageno

Um Paminas Trauer-Arie herum fügt sich dann die „Bekentnis“-Arie des Weisheitspriesters Sarastro, („In diesen heiligen Hallen“), die das Humanitäts-Ideal der Aufklärung schlechthin verkörpert. Und natürlich dürfen dann danach die drei Knaben nicht fehlen, die Pamina und Papageno durch Sa-

raströs Reich geleiten. Nach Paminas Arie und dem Chor der Priester „O Isis und Osiris“, der Sarastros ägyptische Götterwelt zelebriert, erklingt dann ein Terzett zwischen Pamina, Tamino und Sarastro, das nun doch zumindest Momente eines Liebesduetts aufblitzen lässt. Doch sind die Liebenden mehr damit beschäftigt, ihre Not zu besingen („wie bitter sind der Trennung Leiden“). Denn kaum haben sie sich gesehen, müssen sie sich auch schon wieder trennen, denn weitere Prüfungen stehen ihnen bevor. Den musikalischen Schluss der Highlights aus Mozarts „Zauberflöte“ stellt noch einmal der jenseitige Klang der drei Knaben zu Beginn des letzten Finales dar mit ihrem zunächst positiven Ausblick: „Bald prangt der Morgen“, bevor sie zu Rettern Paminas werden, die im Begriff ist, sich umzubringen.

Wolfgang Amadé Mozarts „Don Giovanni“, komponiert 1786 und im Folgejahr in Prag uraufgeführt, thematisiert als opera buffa den sprichwörtlichen Verführer, der am Ende auf ganzer Linie scheitert. Auch hier darf die in düsterem d-Moll stehende „Ouvertüre aller Ouvertüren“, wie E. T. A. Hoffmann sie nannte, nicht fehlen, gefolgt vom wohl berühmtesten aller Liebesduette („Là ci darem la mano“) das eigentlich ein Verführungs-Duett ist, Verführung als komponierter Vorgang in der Musik. Die beiden folgenden Arien widmen sich den Konkurrenten Don Ottavio und Don Giovanni. Jener ist Donna Anna liebend verbunden und zeigt sich in seiner Arie „Dalla sua pace“ als empfindsamer Gegenpart zum Verführer Don Giovanni. Es ist ein sehr verinnerlichter Monolog, mit dem Don Ottavio auf Donna Anna reagiert, die ihm zuvor Don Giovanni als Lüstling ihr gegenüber und zugleich als Mörder ihres Vaters geschildert hatte. Don Giovanni's sogenannte „Champagner-Arie“ bereitet dann auf das große Fest vor, das dieser geben will, um gleich die nächste Frau (Zerlina) zu vergewaltigen. Don Giovanni zeigt sich hier nicht nur

als Treiber, sondern auch als Getriebener, auch in ihrer Kürze eine ungewöhnliche Auftritts-Arie für eine männliche Hauptrolle, voller rastlos aufpeitschender Energie.



Das Ständetheater
in Prag, Ort der
Uraufführung des
Don Giovanni am
29.10.1787

In den Highlights folgt nun ein Sprung zur letzten Arie vor dem Finale, Donna Annas Arie („Non mi dir“). Eingeleitet durch ein Accompagnato-Rezitativ, endet diese zweiteilige Arie mit großer Koloratur im Tonfall sieghafter Liebesgewissheit. Den Schlusspunkt setzt dann ein Ensemble, das Sextett („Sola, sola in bujo loco“). Es bildet die Mitte des zweiten Aktes, in der der als Don Giovanni verkleidete Leporello entlarvt wird und sich alle Gegner Don Giovanni vereinen. Einmal mehr ist dies ein Beispiel für Mozarts subtile Kunst einer vielschichtigen Ensemble-Konzeption mit ihren diversen Wechselspielen.

Wolfgang Amadé Mozart schrieb seinen „Titus“ als Auftragswerk zur Krönung Kaiser Leopolds II., uraufgeführt am 30. September 1791, in Mozarts Todesjahr, nur gut drei Wochen vor der „Zauberflöte“. Das Sujet war passend, handelte es sich doch um das Herausstellen der Tugenden eines Herrschers, hier des römischen Kaisers Titus, der einem Mordkomplott zum Opfer fallen soll, den Tätern jedoch großmütig vergibt. „La clemenza di Tito“, „Die Milde des Titus“ heißt denn auch der Originaltitel dieser Oper. Der kurze Ausschnitt des heutigen Abends stellt die Arie des Sextus („Parto, ma tu ben mio“) in den Mittelpunkt. Gerahmt wird sie von zwei Chören, die repräsentativ Kaiser Titus huldigen. Sextus ist eine Figur, die zwischen die Fronten gerät. Als engster Freund des Kaisers soll er im Auftrag Vitellias, der er verfallen ist, diesen töten. Direkt vor dieser Arie setzt Vitellia, die auf Rache sinnt, Sextus unter Druck, erpresst ihn regelrecht und droht ihm geradezu, wenn er den Mord an Titus nicht ausführen werde. Die dreiteilige Arie des Sextus zeigt, wie sich dieser Vitellia unterwirft und ihr die Tat verspricht. Die Solo-Klarinette gibt dem sehnsüchtigen Liebenden zudem das entsprechende Klangkolorit bei. Aus Adagio wird Allegro, ja sogar Allegro assai. Das Ganze steigert sich schließlich krönend zu langgezogenen Koloraturen.

Am Ende dieser Opern-Gala steht ein Ausblick auf das kommende Jahr. Das im Jahr 1900 in Rom, dem Schauplatz der Oper, uraufgeführte Musikdrama „Tosca“ von **Giacomo Puccini** sollte schon letztes Jahr hier im Fronhof aufgeführt werden. Die bekannten Umstände verhinderten dies und lassen es auch dieses Jahr nur zu, wenigstens drei zentrale Ausschnitte der Oper zu präsentieren, ein ästhetischer „Appetit“ mit Lust auf mehr im nächsten Jahr. „Tosca“ ist ein Polit-Thriller mit vier Toten. Am Ende sind das Liebespaar, die Sängerin Tosca und der Maler Cavaradossi, der politische Flüchtling Angelotti und auch der intrigante Polizeichef von Rom, Scarpia, tot. Zwei der zentralen Ausschnitte entstammen dem zweiten Akt, dem mörderischen Duell zwischen Tosca und Scarpia, in dessen Verlauf Tosca Scarpia ersticht, der sie vor die „Wahl“ stellte: eine Stunde Sex mit ihm gegen das Leben ihres Geliebten (Cavaradossi). Als echtes Highlight gilt die Arie „Vissi d’arte, vissi d’amore, eigentlich eine Art Gebet, eine Romanze könnte man auch sagen. Inmitten der turbulenten Bedrängung durch Scarpia und der schon hörbaren Trommeln zur Erschießung ihres Geliebten, unterbricht Puccini mit diesem Gesang die Szene. Diese plötzliche Kontemplation gibt dem Akt eine ungeahnte Tiefendimension. Erst dadurch sammelt Tosca die innere Kraft, die sie dazu befähigt, Scarpia erstechen zu können. Diese Mordszene folgt denn auch als zweites Highlight. Der Gegensatz könnte nicht größer sein. Veristische, also realistische Kraft des Ausdrucks steht hier im Zentrum, endend mit den berühmten Worten Toscas: „Das ganze Rom ließ dieser Mensch (Scarpia) erzittern.“ Nicht minder drastisch ist der Schluss der Oper. Aus Cavaradossis Scheiner-schießung wird eine tatsächliche. Der zunächst leise Trauermarsch, der einsetzt, während Tosca die Szene noch hoffnungsvoll beobachtet, schlägt jäh ins schneidende Fortissimo um. Und Tosca wird unmittelbar danach von der Polizei gestellt. Sie sieht nun keinen Ausweg mehr und stürzt sich von der Plattform der Engelsburg in den Tod, dies mit den theatralischen Worten: „O Scarpia, uns richte Gott!“

Agentur für Kommunikation, Marketing und Werbung / www.friends.ag

FRIENDS
Menschen Marken Medien

ORCHESTERGALA I und II



ORCHESTERGALA I

SAMSTAG, 24. JULI 2021
20 UHR, FRONHOF

ORCHESTERGALA II

SONNTAG, 25. JULI 2021
19 UHR, FRONHOF

ORCHESTERGALA I

CAMILLE SAINT-SAËNS:

Konzert für Violoncello und Orchester op. 33

Camille Saint-Saëns, geboren 1835 und gestorben 1921, ist einer der bedeutendsten Vertreter der französischen Spätromantik. Er galt als Wunderkind und Multitalent. Selbst ein hervorragender Pianist, komponierte er fünf Klavierkonzerte. Zudem war er Organist an der berühmten Pariser Kirche Madeleine. Ebenso fungierte er als Cembalist, Dirigent, Musikwissenschaftler, Dramatiker, Naturwissenschaftler, Philosoph, Journalist und Astronom. Zu Beginn seiner musikalischen Laufbahn galt er als Neuerer, zuletzt aber als Reaktionär, dies vor allem gegenüber den jungen französischen Impressionisten Debussy und Ravel, die eine ganz neue Zeit einläuteten. Mit der Gründung der Société nationale de musique im Jahre 1871 schuf er das zentrale Gremium einer eigenständigen Besinnung auf national-französische Musikansätze. Zu seinen eigenen Neuerungen zählt es unter anderem, dass er die von Franz Liszt in Deutschland entwickelte Gattung der Sinfonischen Dichtung erstmals mit insgesamt vier Werken nach Frankreich quasi importierte. Saint-Saëns, der in allen musikalischen Gattungen komponierte, verfasste insgesamt zehn

Solo-Konzerte, eine Gattung übrigens, die in der französischen Romantik stark vernachlässigt wurde. Der Saint-Saëns-Kenner Michael Stegemann stellt zudem heraus: „In keinem anderen Genre zeigt sich der Komponist so revolutionär, so experimentierfreudig.“ Neben den erwähnten fünf Klavierkonzerten existieren aus seiner Feder drei Violin-Konzerte sowie zwei Violoncello-Konzerte.



Camille Saint-Saëns

Das erste Violoncello-Konzert op. 33 in a-Moll ist sein bekanntestes. Es entstand 1872 für den Cellisten Auguste Tolbècque. Das Konzert zeigt die neuartige Form der Einsätzigkeit, weshalb es oft fälschlich auch als „Konzertstück“ bezeichnet wurde. Saint-Saëns nutzt diese Einsätzigkeit erstmals überhaupt bei seinem

ersten Violinkonzert op. 20, komponiert 1858. Beim ersten Cello-Konzert ist es eine Einsätzigkeit, die grundsätzlich einer Sonatenhauptsatzform mit Exposition, Durchführung und Reprise (Themenwiederholung) entspricht. Vor der Reprise ist jedoch ein Menuett quasi eingelassen. Dieser Rückgriff auf barocke Formen war damals unüblich.

PROGRAMMABLAUF: ORCHESTER-GALA I

mit Maximilian Hornung, Violoncello

CAMILLE SAINT-SAËNS

Konzert für Violoncello und Orchester
a-Moll, op. 33

Allegro non troppo – Allegretto con moto – Allegro

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Sinfonie Nr. 7 A-Dur, op. 92

Poco sostenuto – Vivace

Allegretto

Presto

Allegro con brio

PROGRAMMABLAUF: ORCHESTER-GALA II

mit Janina Fialkowska, Klavier

ROMANTISCHE CHORMUSIK

mit den Augsburgener Domsingknaben

Robert Lucas Pearsall: *Sing we and chant it*

Robert Schumann: *Zigeunerleben (op. 29, Nr. 3)*

Johannes Brahms: *Da unten im Tale (WoO 35, Nr. 5)*

Waldesnacht (op. 62, Nr.3)

Friedrich Silcher: *Der Lindenbaum*

Felix Mendelssohn-Bartholdy: *Sommerlied (op. 50, Nr. 3)*

Edward Elgar: *On the Alms (op. 27, Nr. 5)*

Béla Bartók: *Tanzlied aus Medzibrod,*
Tanzlied aus Poniky (Sz70, Nr. 3 und 4)

Robert Schumann: *Es ist verraten (op. 74, Nr. 5)*

Johannes Brahms: *Hochgetürmte Rimaflut (op. 103, Nr. 2)*

Adolf Eduard Marschner: *Ständchen*

Carl Friedrich Zöllner: *Das Wandern ist des Müllers Lust*

Wolfram Buchenberg: *Aber Heidschi Bumbeidschi*

Einstudierung und Leitung:

Domkapellmeister Stefan Steinemann

Klavier: Umberto Kostanic

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58

Allegro moderato

Andante con moto

Rondo vivace

Orchester: SUK-Symphony Prag

Musikalische Leitung: Wilhelm F. Walz



Die französischen Impressionisten sollten sich daran jedoch später wieder orientieren. Inmitten dieses Menuetts findet sich zudem eine kadenzartige Solopassage des Violoncellos. Das Menuett unterscheidet sich deutlich von allem anderen und wird auch gerne mal separat aufgeführt. Es wechselt in den Menuett-typischen Dreier-Takt, das Tempo reduziert sich zu einem Allegretto. Auch die Tonart geht, aus dem A-Moll kommend, in ein B-Dur über. Und vor allem die Instrumentation ändert sich. Dies ist insgesamt ein typisches Verfahren Camille Saint-Saëns, Formabschnitte durch unterschiedliche Instrumentation voneinander abzusetzen. Die Hörner, Trompeten und Pauken schweigen nun, die Holzbläser schalten sich erst im zweiten Teil des Menuetts ein. Die Streicher spielen zudem mit Dämpfern. Zu seiner komprimierten Form passt der Werk-Einstieg. Ohne lange Einleitung beginnt das Konzert mit einem einzigen Orchester-Tutti-Schlag. Darauf folgt sofort das Solo-Violoncello mit dem Hauptthema. Zur Grundtypik von Saint-Saëns Solo-Konzerten gehört es zudem, dass das Orchester und der Solopart sich stark durchdringen, ergänzend oder dialogisierend. Dies fiel schon dem Rezensenten der Uraufführung des ersten Cello-Konzertes auf: „Das Orchester spielt hier eine so große Rolle, dass es dem Werk sinfonischen Charakter verleiht.“ Die Wiederkehr des Themas in der Reprise legt Saint-Saëns dann in die Hände einzelner Solo-Stimmen des Orchesters, zunächst der Oboe, dann der ersten Violine, dann dem Streicher-Tutti, bevor der Solist das Thema wieder aufgreift, eine Umkehrung der Verhältnisse des Anfangs. Aus dem Mezzoforte des Beginns ist in der Reprise ein Piano geworden. Streicher-Tremoli, ergänzt durch Pizzicati der Violoncelli und Kontrabässe, bringen darüber hinaus das „alte“ Thema in ein ganz neues instrumentales Gewand, ein durchaus typisches Verfahren der Variation bei Camille Saint-Saëns. In diesem Sinne spricht der Cellist Johannes Moser von einer „organisierten, objektiven Emotionalität.“

LUDWIG VAN BEETHOVEN:

Sinfonie Nr. 7 (op. 92)

Der Symphoniker Beethoven überstrahlt alles bisher Dagewesene in der Musikgeschichte. Er eröffnet der Gattung, die einmal aus einer Opern-Ouvertüre hervorgegangen war, ganz neue Dimensionen. Allein der Umfang der 3. Sinfonie, der „Eroica“, prägt eine ganz neue Größenordnung, aber auch Gewichtung, dabei vor allem die Ernst-

haftigkeit und inhaltliche Tiefe der Musik betreffend. In der 5. Sinfonie erkennt bereits E. T. A. Hoffmann in seiner berühmt gewordenen Rezension den Romantiker Beethoven. Schon die dritte Sinfonie ist im Grunde genommen die erste Sinfonie der Romantik. In dieser Epoche tat man sich schwer damit, Beethovens Erbe anzutreten, vor allem Brahms bekundete dies und wartete bis zu seinem 40. Lebensjahr, bevor er seine erste Sinfonie schrieb, die dann auch prompt als „Beethovens 10.“ bezeichnet wurde.

Zwischen der Vollendung der 6. und dem Beginn der Arbeiten an der 7. Sinfonie in A-Dur, op. 92 liegt eine der längsten Pausen in Beethovens Wirken als Sinfoniker. Erste Skizzen der 7. Sinfonie fallen in das Jahr 1811. Die Uraufführung erfolgte schließlich am 8. Dezember 1813 im Universitätsaal zu Wien zusammen mit „Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria“ unter der Leitung von Beethoven selbst. Die Aufführung wurde ein großer Erfolg, das belegen die Quellen. Der noch heute vielleicht berühmteste Satz, der trauermarschartige langsame 2. Satz, musste sogar zweimal gespielt werden, so sehr applaudierte das Publikum, das damals also noch zwischen den Sätzen seinen Beifall bekunden durfte. Die damaligen Zeitungen sprechen unter anderem von „der melodiereichsten, gefälligsten und fasslichsten unter allen Beethovenschen Symphonien“. Zugleich erfährt man aber in der Autobiographie von Luis Spohr auch die traurigen Umstände von Beethovens unsicherem Dirigat: „Daß der arme taube Meister die piano seiner Musik nicht mehr hören konnte, sah man ganz deutlich.“



Ludwig van Beethoven. Kreidezeichnung von August von Klöber aus dem Jahr 1818

Neu an der 7. Sinfonie, die Richard Wagner als „Apotheose des Tanzes“ bezeichnete, ist der Gedanke, wieder mit einer langsamen Einleitung zu beginnen. Dies mag auch damit zusammenhängen, dass Beethoven in dieser Zeit zugleich die Bühnenmusik „Die Ruinen von Athen“ (op. 114) fertig stellte. Es gibt sogar motivische Verbindungen der Ouvertüre des Op. 114 zur Einleitung der

7. Sinfonie. Solche Einleitungen sind denn auch typisch für Beethovensche Ouvertüren. Die langsame Einleitung geht jedoch über das Übliche hinaus. Beethoven lässt den Hörer daran teilhaben, wie sich der prägende pulsierende Rhyth-



mus des gesamten Kopfsatzes herausbildet, das heißt, wie dieser allmählich Gestalt annimmt. Erst nachdem sich dieser Rhythmus manifestiert hat, erklingt das Hauptthema, zunächst in den Flöten, geradezu tänzerisch leicht, dann sehr bald im Orchester-Tutti, wie die „Verkörperung des auf die Massen überspringenden Funkens, und zugleich als herrische Gebärde“, so Peter Gülke. Beethoven lässt in diesem Kopfsatz der 7. Sinfonie aber nicht nur die Lautstärke effektiv anschwellen, sondern steigert zugleich auch den Besetzungsgrad des Orchesters, so dass ein orchestrales Crescendo die Gesamtlautstärke zusätzlich erhöht.

Der langsame Satz, ein a-Moll-„Allegretto“, das Beethoven selbst später lieber als „Andante quasi Allegretto“ gespielt haben wollte, wurde wie gesagt bei der Uraufführung wiederholt. Er ist das besondere Zentrum des Werkes. Dabei beginnt und endet er mit einem sogenannten Quart-Sext-Akkord, einem Klang, der nicht den Grundton als tiefsten Ton ausweist, sondern die labilere Quinte. Im Normalfall und in der Tradition ist dieser Akkord also gerade kein Schlussakkord und ebenso wenig einer, mit dem man einen Sinfoniesatz eröffnet. Renate Ulm spricht deshalb auch davon, dass dieser Akkordrahmen zu verstehen sei wie gesetzte „Anführungszeichen“, zwischen die Beethoven Hervorgehobenes gesetzt hat.“ Vor allem der trauermarschartige, gemessen schreitende Rhythmus spielt auch hier die entscheidende suggestive Rolle in diesem so verhalten melancholischen Satz, der zu allen anderen Sätzen dieser Sinfonie den denkbar größten Kontrast bildet. Im Sinne einer poetischen Idee bringt Wolfgang Osthoff hier zudem die Litanei-Formel „Sancta Maria, ora pro nobis“ ins Spiel („Heilige Maria, bete für uns in der Stunde unseres Todes“). In diesem Satz entsteht der Rhythmus nicht erst, er ist vielmehr klar vorgegeben. In nahezu hundert Takten vor dem eingeschobenen Mittelteil bleibt er unverändert, aber die Variationen, die Beethoven über diesem rhythmischen Ostinato ausbreitet, „lassen über trancehaftem Schreiten“, so Renate Ulm, „sei es nun Prozession oder Trauermarsch – keine Langatmigkeit aufkommen.“ Die Prinzipien des Variierens sind dabei durchaus konventionell: Klang- und Lagenwechsel, Veränderung der Stimmenzahl und der damit verbundenen Lautstärke, aber auch Beschleunigung der Begleitstimmen. Peter Gülke nennt diese Variationen eine „entwickelnde Aufschichtung und steigernde Entfaltung.“ Der lyrisch trioartige Mittelteil (A-Dur) dieses 2. Satzes ist me-

lodisch verwandt mit dem Terzett Nr. 13 aus Beethovens Oper „Fidelio“. Florestans Worte lauten hier: „Euch werde Lohn in besseren Welten, der Himmel hat euch mir geschickt.“ Der Gedanke des Trostes scheint hier die Düsterei des Satz aufhellen zu wollen, obwohl dieser Mittelteil schließlich eher brüsk in den Mollteil wieder zurückfällt.

„Nach dem fahlen Schluss des Allegrettos, verstärkt durch den unaufgelösten Quart-Sext-Akkord, vermittelt der polternde Beginn des Scherzos (Presto) die aufgesetzte Freude eines hinter dem Leben Herhetzenden“, so Renate Ulm über den Beginn des 3. Satzes. Effektiv ist dann auch der Schluss im Fortissimo dieses insgesamt fünfteiligen Scherzos, das Beethoven mit fünf Orchesterschlägen schnellstmöglich enden lässt. Robert Schumann fand dazu das treffende Bild: „Man sieht den Komponisten ordentlich die Feder wegwerfen.“ Das ungezügelte Finale von Beethovens 7. Sinfonie hat Carl Maria von Weber angeblich zu der Meinung veranlasst, Beethoven sei „reif fürs Irrenhaus“. „Nach dem Scherzo“, so Renate Ulm, treibt Beethoven im Finale den Tanzcharakter einer Sinfonie mit Ingrim auf die Spitze, zu einer – man könnte sagen „selbstverordneten“ – Ausgelassenheit, die sich nicht am gehobenen Tanz orientiert, sondern am derben Volksbrauchtum“, einer „ins Grotteske verzerrten Übernahme des ‚Trauermarsch‘-Rhythmus“. Martin Geck hat besonders darauf hingewiesen, dass Beethoven, der doch in den Finals der 3., 5., 6. und 9. Sinfonie quasi eine „Verkündung des Ethos“ betreibe, im Finale der 7. Sinfonie ganz darauf verzichte. Stattdessen wende er sich hier „eher an die Sinne als an den Geist“, so Geck. Unter anderem scheint dabei das aggressive Thema des Finals auf einen französischen Revolutionsmarsch Joseph Gossecs zurückführbar zu sein. Für den Musikwissenschaftler Hans Mersmann jedoch scheint Beethovens Finale in jedem Fall wie „Chaos, tönend gemachte, formlose Urkraft“ zu klingen.

ORCHESTERGALA II

ROMANTISCHE CHORMUSIK Romantische Chormusik

Die Romantik ist „das“ Zeitalter der Chormusik, in dem sich sogenannte Liedertafeln, vor allem aber gemischte Chöre sowie Männerchöre bildeten. Die Chormusik erhält in dieser Zeit weite Verbreitung im Volke. Chorsingen bedeutete seitdem sehr viel für das gesellige Miteinander,



C. BECHSTEIN

Centrum Augsburg

Flügel & Klaviere



*Vom Einsteigerklavier bis zum Konzertflügel –
besuchen Sie das C. Bechstein Centrum Augsburg!*

C. Bechstein Centrum Augsburg GmbH

Halderstraße 16 · 86150 Augsburg · Telefon +49 821 - 15 20 30

www.bechstein.com/centren/augsburg · Mail: augsburg@bechstein.de

**kommen
+ erleben ...**

**Treppen
Zentrum
SCHMID**

... Sie unsere Ausstellung!

**Ihr Spezialist
für Treppen**



**Gessertshausener Str. 4
Tel. 0821 480590**

**86356 Neusäß bei Augsburg
www.treppenzentrum.de**

Generalprobe, Gäste, Kritik?

KLAR LES' ICH ZEITUNG.

Komfortabel – die Heimatzeitung als e-Paper:

Die digitale Zeitung erhalten Sie ab 4 Uhr inklusive Werbebeilagen und Fernsehmagazin. Automatisch mit dabei ist „Kompakt“, die abendliche Multimediausgabe, Montag bis Freitag um 18 Uhr mit integriertem Sudokuspiel!

E-PAPER
JETZT
**GRATIS
TESTEN!**



Jetzt kostenlos lesen:
augsburger-allgemeine.de/epaper-testen

Augsburger Allgemeine

Alles was uns bewegt

war aber auch zur politischen Kundgebung angetan in Zeiten nationaler und liberaler Erhebungen. Vor allem das Volkslied hatte es den Romantikern angetan, die es sich romantisch aneigneten und überhöhten. Vor allem Johannes Brahms ließ sich vom Ideal des Volksliedes leiten, das bis in seine Kunstlieder hinein zu hören ist. Die Romantik suchte hier nach dem Ursprünglichen, gepaart mit der romantischen Sehnsucht nach dem Fernen, Entlegenen, nach dem, das man nicht war. Das Volkslied war zudem etwas historisch, ethisch und sozial Fremdes.

Für diese Sehnsucht nach dem Fernen stehen die beiden Chorwerke Robert Schumanns explizit. Aus seinem „Spanischen Liederspiel“ op. 74, dieser Folge aus drei Sololiedern, fünf Duetten und zwei Quartetten, komponiert 1849 nach Texten von Emanuel Geibel, erklingt eines der beiden Quartette. Das Ganze ist durchsetzt von spanischem Kolorit. An fünfter Position steht dieses Quartett mit dem Titel „Er ist verraten“. Mit „Im Bolero-Tempo“ überschrieben, lässt es einen fast schon opernhafte übermütigen Chorgesang aufkommen. Ein anderes Beispiel dieses Fernwehs ist Schumanns Beschwörung des Zigeunerlebens in seinem gleichnamigen Chorlied, entnommen den „3 Gedichten von Emanuel Geibel für mehrstimmigen Gesang“ op. 29 aus dem Jahr 1840, Schumanns großem Vokal-Jahr. Im Zusatz heißt es hier „für kleinen Chor mit Triangel und Tamburin ad libitum“. Tatsächlich entfacht Schumann hier im Stil einer Chorballade enthusiastisch auch das Magische des Lebens der Sinti und Roma und wechselt dabei lebendig zwischen Tutti-Klang, Solo- und Duett-Abschnitten. Für diese exotische Welt schwärmte wie kein anderer auch Johannes Brahms. Dies zeigt nicht nur seine Chormusik, wie hier der zweite Chorsatz mit dem Titel „Hochgetürmte Rimafluth“ aus seinem Zyklus „Zigeunerlieder“ op. 103. Dieser ist das Pendant zu den noch berühmteren „Liebesliederwalzern“, aber auch zu dem Orchesterwerk der „Ungarischen Tänze“. Vor allem der Klavierpart erhält hier einen enormen Anspruch. Daneben finden sich zwei weitere Chorsätze von Brahms im Programm. „Waldesnacht“ (op. 62, Nr. 3), wohl eines der bekanntesten, komponiert auf einen Text von Paul Heyse, ist ein Paradebeispiel romantischer Naturversenkung. „Da unten im Tale“ ist vor allem eines der Beispiele für Brahms' Liebe zum Volkslied. Es existiert als Solo- und als Chorlied.

Auf seine ganz eigene Art steht der ungarische Komponist Béla Bartók in Beziehung zum Volkslied. Als Komponist

leistete er als einer der ersten Volksliedforschung auf bereits musikwissenschaftlicher Basis, indem er auf Reisen vor Ort den Bauern zuhörte und deren Melodien aufnahm. Das „Tanzlied aus Medzibrod“ sowie das „Tanzlied aus Poniky“ entstammen den „vier Slowakischen Volksliedern“, komponiert 1917 für gemischten Chor und Klavier. Als Komponist des 20. Jahrhunderts suchte Bartók jedoch den authentischen Ton der Volkslieder, ohne sie romantisch zu verklären.

Zum deutschen Volkslied geworden ist „Der Lindenbaum“. Franz Schubert komponierte diese volksliedhafte Melodie als Mittelstrophe seines gleichnamigen Liedes aus dem Liederzyklus „Die Winterreise“. Bei Schubert verklärte Sehnsucht inmitten großer Bedrängnis, wird es als ausgekoppeltes Volkslied zur positiven Naturromantik umgewertet und existiert seitdem auch als Männerchorsatz Friedrich Silchers. Mindestens genauso bekannt ist das Volkslied „Das Wandern ist des Müllers Lust“, weniger bekannt ist jedoch der Name des Komponisten: Carl Friedrich Zöllner. Dieser komponierte 1844 seinen Männerchorsatz dieses Liedes, mit dem es dann bekannt wurde. Die Chorwerke des zeitgenössischen Allgäuer Komponisten Wolfram Buchenberg gehören zum Stammrepertoire nicht nur bayerischer Chöre. Gerne bearbeitet er auch vorhandene Melodien und Lieder. Seine Ästhetik hat viel mit romantischer Klangsinnlichkeit zu tun, die jedoch modern angereichert wird, zu hören auch in seiner Bearbeitung des berühmten „Aber Heidschi Bumbeidschi“, das nicht nur einem Heintje gehören darf. Romantische Abendstimmung verbreitet der homophone Chorsatz Adolf Eduard Marschners, den man unter verschiedenen Titel findet, neben „Ständchen“ und „Gute Nacht“ auch unter „Warum bist du so ferne, oh, mein Lieb?“ Als einer der Hauptvertreter der Hochromantik komponierte Felix Mendelssohn-Bartholdy 1837 quasi eine Art „Gegenentwurf“ zum Nachtlied, den Chorsatz mit dem Titel „Sommerlied“, aus seinen „6 Liedern“ op. 50 für Männerstimmen.

Neben der deutschen Romantik sind schließlich im Programm auch zwei Vertreter der englischen Romantik zu finden. Der bedeutendste und bekannteste ist sicherlich Edward Elgar, der mit seinem Lied „On the Alms“ (auf den Almen) die bayerische Alpenwelt beschwört. Dieser Chorsatz entstammt Elgars „Liederzyklus für Chor und Orchester“ op. 27 mit dem sprechenden Titel „From the Bavarian Highlands“. Hierin verarbeitete der Komponist

Impressionen seines Herbsturlaubs des Jahres 1894 in Garmisch. Neben dem Spätromantiker Elgar gehört Robert Lucas Pearsall der Früh- bzw. Hochromantik an. Er starb im gleichen Jahr wie Robert Schumann und komponierte in der Tradition der Madrigalisten der Renaissance, jedoch typisch romantisch erweitert.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Klavierkonzert Nr. 4

Beethoven schrieb sein viertes Klavierkonzert in G-Dur im Jahre 1805/6. Zeitlich im Umfeld der Komposition seiner berühmten 5. Sinfonie, ist es also ein Werk der mittleren, der reifen Kompositionsphase Beethovens. Die Uraufführung fand mit Beethoven selbst als Solisten im März 1807 im Wiener Palais des Fürsten Lobkowitz statt. Widmungsträger ist Erzherzog Rudolph von Österreich, Kardinal-Erzbischof von Olmütz. Rudolph wurde seit 1809 zu einem der drei wichtigsten Gönner (Mäzene) Beethovens. Rudolph, der Sohn Kaiser Leopolds des II. und Neffe Josephs II., war zudem Beethovens einziger langjähriger Klavierschüler und erhielt auch Kompositionsunterricht bei ihm. Die große Verbundenheit der beiden wird dadurch belegt, dass Beethoven ihm ganze 15 Werke widmete, so viele wie keinem anderen.



Erzherzog Rudolph
von Österreich

Das vierte Klavier-Konzert von Ludwig van Beethoven in G-Dur wie auch das fünfte in Es-Dur fängt, ungewöhnlich für ein Konzert der Klassik, nicht mit dem Orchester-Tutti an, sondern lässt dem Solisten, dem Klavier, den Vorrang. Dieses lyrische Präludieren des Solisten quasi „vor der Zeit“, wie versonnen zaghaft vor dem ganzen Geschehen stehend,

scheint dem Satz bereits automatisch die Richtung vorzugeben. Immerhin ist der erste Satz für einen Kopfsatz ungewohnt ruhig. In ihm findet sich nicht das klassische „Concertare“, der dialogische Wettstreit zwischen dem Solisten und dem Tutti. Das Klavier eröffnet mit einer akkordisch-harmonischen Ausdeutung des Tones H, der Terz der Grundtonart G-Dur. Mit einer charakteristischen Ausweichung nach a-Moll hält das Klavier auf der Dominante D-Dur schließlich inne. Der Solist ergeht sich in einer fe-

dernden, choralartigen Akkordfolge mit zartem Melodieansatz und vor allem mit jenem Dreiachtel-Auftakt, der in der zeitnah entstandenen 5. Sinfonie zum Kennzeichen der ganzen Sinfonie wird. Das Klavier scheint in jedem Fall das Konzert im Charakter eines langsamen Mittelsatzes eröffnen zu wollen. Hierauf setzt ein reiner, ebenso choralartiger Streichquartettsatz ein, der den Ton H seinerseits harmonisch von H-Dur aus zu deuten beginnt und schnell modulierend nach G-Dur zurückfindet, dies ein Vorgesmack auf die sehr entfernte Tonarten ansteuernde Durchführung. Genau kalkuliert beginnt daraufhin das eigentlich Orchester-Tutti und führt die Andeutungen des Themas nun harmonisch reich aus, kontrapunktisch immer vernetzter und dichter werdend. Erst nach 70 Takten erklingt das vermeintlich ach so vorgepreschte Klavier wieder und hebt nun zur Solo-Exposition an. Der Solist hat zwar das Konzert eröffnet, zeigt sich jedoch kurioserweise danach viel weniger als Individuum. Das brillante Ranken- und Skalenwerk integriert sich jedoch geradezu auffällig in den Orchestersatz ein. Der Kopfsatz ist nicht nur lyrisch geprägt, sondern vermeidet herbe Kontraste, vor allem diejenigen zwischen Solist und Tutti.

In diesem Sinne bringt der zweite, der langsame Satz, der sonst für lyrischen Ausgleich steht, das genaue Gegenteil. Das, was im Kopfsatz zwischen Solist und Tutti gerade nicht „ausgefochten“ wurde, beginnt erst jetzt. Der Satz beruht dabei zudem ausschließlich auf dem zu Beginn des ersten Satzes vorgestellten Registerwechsel: Klavier (solo) – reiner Streichersatz. Die Streicher eröffnen energisch wild im Unisono, dabei rhythmisch-punktiert auftrumpfend. „Die Gewalttätigkeit der Streicher ist geradezu grotesk. Ihre zerrissenen gestischen Rhythmen in leeren Oktaven beschwören geradezu das ballet d’action“, wie Joseph Kerman schreibt. „Das Klavier antwortet darauf mit ruhigen, einfach harmonisierten Melodielinien.“ Ein regelrechtes Agon zwischen lyrisch-sehnsüchtigem Klavier und schroffen Streichereinwürfen beginnt. Joseph Kerman beschreibt vier Stadien der Auseinandersetzung der beiden musikalischen Parteien: „1. Einer vollen Phrase in den Streichern tritt eine ruhige Antwort im Klavier entgegen. 2. Eine emphatischere Streicherphrase, die sich nach D-Dur wendet, wird von einer expressiveren Klavierphrase erwidert. 3. Die Streicher nutzen ihren Vorteil, doch wird das wechselseitige Engagement der Agonisten enger und enger, bis das Klavier am Ende seine noch trotztenden Antagonisten drei Takte lang zum Schweigen bringt. 4. Bei dem



G Ä R T N E R E I
HARTMANN
LEIDENSCHAFT SEIT 1931

www.gaertnerei-hartmann.de

**Kultur, Natur &
Erlebnisswelten.**

BEZIRK
SCHWABEN



Museum KulturLand Ries

Klosterhof 3 und 8 | 86747 Maihingen

Museum Oberschönenfeld

Oberschönenfeld 4 | 86459 Gessertshausen

Kulturschloss Höchstädt

Herzogin-Anna-Straße 52 | 89420 Höchstädt an der Donau

Schwäbisches Bauernhofmuseum Illerbeuren

Museumstraße 8 | 87758 Kronburg (Illerbeuren)

Museum Hammerschmiede & Stockerhof Naichen

Zur Hammerschmiede 3, Naichen | 86476 Neuburg an der Kammel

www.bezirk-schwaben.de

**Entdecken Sie
unsere Museen.**

Versuch, das Geschehen des dritten Stadiums zurück zu verfolgen, bröckeln die Streicher allmählich weg. Sie verlieren ihre beherrschende Lautstärke, ihre Textur und ihren Klangcharakter.“



Antike
Orpheus-Darstellung

Dieses Geschehen des zweiten Satzes hat man schon sehr früh auf den Orpheus-Mythos bezogen und sozusagen als „heimliches Programm“ gedeutet. Als Vorbild gilt die Szene aus Glucks „Orfeo“, wo die flehentlichen Bitten des Helden „Phrase für Phrase auf ein donnerndes Nein der Furien im Unisono treffen, bis das letzte Nein ein Akkord ist, der zeigt, dass sie schließlich nachgeben werden.“, so die Deu-

tung von Donald Francis Tovey. „Es dünkt dem Hörer“, so Attila Csampai, „als ob Orpheus wieder in die Unterwelt hinabgestiegen sei, um erneut an deren Mächte zu appel-

lieren, und sie stellvertretend für die ganze Menschheit zu sittlichem, brüderlichem Denken, Fühlen und Handeln zu bewegen.“ Trotz der gelungenen Versöhnung zwischen Klavier und Streichern ergeht sich das Klavier in einer außergewöhnlichen ausgeschriebenen Kadenz von unerwarteter Heftigkeit und Verzweiflung. „Die Kadenz“, so Ker- man, „ist der Preis, den das Solo für seine ursprüngliche Überlegenheit zahlt.“

Attacca geht es in ein spielfreudiges Schluss-Rondo hinein. Dabei verklammert Beethoven das Rondo-Thema als rhythmisch intensivere Variante mit demjenigen des ersten Satzes. Erst hier im Finale scheint es eine Lösung des Verhältnisses von Solist und Tutti zu geben, das sich Beethoven bis hierher aufgehoben zu haben scheint. „Es ist eine Stimmung komödiantischer Inspiration, intellektuellen Vergnügens an musikalischer Manipulation und vor allem der Verherrlichung spielerischer Spontaneität“, so Ker- man. „Ein Finale, das großartiger, heiterer, entspannter, brillanter und betörender war als alle, die Beethoven bisher geschrieben hatte und womöglich je schreiben würde.“

TANTE EMMA CATERING

TANTE EMMA

Tante Emma Laden, Café
und Catering //
Weitere Informationen unter
www.bibaugsburg.de

„Tante Emma“ ist ein Projekt
der BIB Augsburg gGmbH

JAZZ IM FRONHOF



JAZZ IM FRONHOF

SONNTAG, 25. JULI 2021

11 UHR, FRONHOF

PROGRAMMABLAUF

WOLFGANG LACKERSCHMID TRIO 77

Das Revival des im Jahre 1977 gegründeten Trios in Originalbesetzung!

MITWIRKENDE

Wolfgang Lackerschmid (Vibrafon)

Thomas Stabenow (Kontrabass)

Michael Kersting (Schlagzeug)

Gastsolisten

Martin Auer (Trompete), spielte u.a. mit Wolfgang Dauner, Al Porcino, Max Greger, David Garrett, Udo Jürgens und Nina Hagen

Lukas Langguth (Klavier),

Augsburger Kunstförderpreisträger 2020

WOLFGANG LACKERSCHMID TRIO 77

1977 formierten der Vibrafonist Wolfgang Lackerschmid, der Bassist Thomas Stabenow (zwischen 1986 und 1998 Mitglied der Peter Herbolzheimer Rhythm Combination & Brass, beteiligt an Produktionen und Konzerten mit Stan Getz, Eartha Kitt, Chaka Khan, Al Jarreau oder Dianne Reeves) und der Schlagzeuger Michael Kersting (unter vielem anderen Konzerte mit Benny Golson, Chet Baker, Randy Brecker, Jaco Pastorius) ein Trio, das für jeden der drei Ausnahmemusiker eine prägende Rolle in ihrer Karriere einnahm. Für Lackerschmid, der bereits als Teenager in den Bands von namhaften älteren Kollegen spielte, sollte es die erste eigene Formation mit Musikern seiner Generation sein. In der musikalischen Aufbruchstimmung des Jazz der 1970er Jahre begeisterte die Formation mit raffinierten melodischen Eigenkompositionen und spannend groovenden Rhythmen.

Das Trio 77 mit Lackerschmid, Stabenow und Kersting ist nicht nur eine historische Reminiszenz, sondern lädt das Publikum auf eine faszinierende Reise durch den gelebten, zeitlosen Jazz im zurückliegenden halben Jahrhundert ein.

Ludwig Lurz

Büro- u. Kassensysteme

Kobelweg 87

86156 Augsburg

Tel. 08 21 / 3 44 66 - 0

info@buerolurz.de

http://www.buerolurz.de

**Computer- und Registrierkassen
führender Hersteller
für Handel und Gastronomie**



CASIO



**SCHULTES
KASSEN-
SYSTEME**

Wir vermieten Kassen auch tageweise für Veranstaltungen

BIOGRAFIEN

KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER



NATALYA BOEVA

Die russische Mezzosopranistin Natalya Boeva, die für ihren „klang- und charaktervollen Mezzo“ und „hohe Musikalität bei bester Diktion“ (Online Merkur) gelobt wurde, gewann 2018 einen der renommiertesten

Wettbewerbe für klassische Musik, den Internationalen ARD-Musikwettbewerb in München, wo sie auch mit dem Sonderpreis für die beste Interpretation der Auftragskomposition ausgezeichnet wurde.

Natalya ist derzeit Ensemblemitglied am Staatstheater Augsburg, wo sie wichtige Mezzosopran-Rollen wie Preziosilla (Verdis *La forza del destino*), Charlotte (Massenet's *Werther*), Komponist (R. Strauss' *Ariadne auf Naxos*), Sekretärin (Menottis *The Consul*) und Orfeo (Glucks *Orfeo ed Euridice*) verkörperte. 2019 war sie als Jackie Onassis bei der Europäischen Erstaufführung von David T. Little's JFK zu sehen.

In den Jahren 2021–2022 folgen die Rollen von Melibea (Rossinis *Il viaggio a Reims*), Mascha in Dmitri Schostakowitschs Operette Moskau, *Tscherjomushki*, Siébel (Gounods *Faust*) und Sesto (Mozarts *La clemenza di Tito*) sowie die Aufnahme und die Veröffentlichung der Debüt-CD „*Meine Seele weinte...*“ (Bayerischer Rundfunk, Koproduktion mit GENUIN classics) mit den Liedern von F. Schubert, R. Strauss, K. Szymanowski und zwei russischen Zeitgenossen A. Labyrich und D. Smirnov.

In Natalyas Heimat St. Petersburg absolvierte sie das Staatliche Rimsky-Korsakov Konservatorium und die „EKIDA“ Universität als Chorleiterin und Opersängerin und spielte Dorabella (Mozarts *Così fan tutte...*) an der Rimsky-Korsakov Staatsoper, Judith in Bartoks *Herzog Blaubarts Burg* am Staatlichen Eremitage-Theater, Angelina (Rossinis *La Cenerentola*), Isabella (Rossinis *L'italiana in Algeri*), Laura (Tschaikowskys *Iolanta*) und Noahs Frau in Britten's Kinde-roper *Noahs Flut* am Zazerkalie Staatstheater.

Seit sie 2016 für ihr Masterstudium an der August Everding Theaterakademie nach Deutschland kam, sang sie 2018 und 2021 wieder die Dorabella an der Münchner Kammeroper (Musikalische Leitung – Nabil Shehata). In derselben Rolle zu hören war sie 2020 bei den Augsburger „Konzerten im Fronhof“ in Augsburg (Musikalische Leitung – Wilhelm F. Walz). Bei der Wiedereröffnung des Markgräflichen Opernhauses im April 2018 in Bayreuth verkörperte sie die Mutter / Mandane in Hesses *Artaserse* (Musikalische Leitung – Michael Hofstetter). Es folgten Gastspiele im Cuvilliestheater in München und beim Budapest Spring Festival in Ungarn.

Natalya ist im Bereich Konzert- und Kammermusik gefragt und wirkte u.a. bei den wichtigen Konzertwerken wie J.S. Bachs h-Moll-Messe, Dvořáks *Stabat Mater*, Mahlers *Lieder eines fahrenden Gesellen* und *Kindertotenlieder*, Verdis *Requiem*, Strawinskys *Les Noces*, Elgars *Sea Pictures*, Mussorgskys *Lieder und Tänze des Todes*, Ravel's *Shéhérazade* sowie Boulez' *Le Marteau sans maître* und führte zudem thematische Lieder- und Arienabende wie „*Nimmersatte Liebe*“, „*Grenzenlos*“, „*Lieder und Tänze des Todes*“ und vielfältige romantische und zeitgenössische Programme auf.

Natalya erhielt Stipendien des Deutschen Bühnenvereins (2017) und der Yehudi Menuhin Stiftung Live Music Now (2018). Die Mezzosopranistin wurde vom Richard-Wagner-Verband München zum Besuch der Bayreuther Festspiele 2018 unterstützt und mit dem Richard-Wagner-Nachwuchspreis 2017 der Richard-Wagner-Stiftung Leipzig ausgezeichnet. Zudem erhielt Natalya Boeva den ersten Preis des Internationalen Pancho-Vladigerov Kammermusikwettbewerbes in Schumen, Bulgarien (2014).

AUGSBURGER DOMSINGKNABEN

Neben der Pflege hochkarätiger musica sacra in der Liturgie an der Augsburger Kathedrale bewegen sich die Augsburger Domsingknaben auch sehr erfolgreich im professionellen internationalen Musikbetrieb. Dirigenten wie Thomas Hengelbrock, Kent Nagano, Mariss Jansons, Daniel Harding, Manfred Honeck, Bernard Haitink und Valery Gergiev arbeiten mit ihnen. Domkapellmeister Reinhard Kammler. Die Knabensolisten, heute unter der Leitung von Domkapellmeister Stefan Steinemann (zuvor unter Domkapellmeister Reinhard Kammler), singen ständig auf renommierten Musikfestivals wie den Schwetzingen Festspielen, dem Festival du musique sacrée in der Schweiz oder dem Baltic Sea Festival im Schlosstheater Drottningholm/Stockholm. Sie wurden an die Bayerische Staatsoper München, die Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf oder an die Opéra national du Rhin Strasbourg engagiert. In München sind die Augsburger Domsingknaben regelmäßig zu hören bei Projekten des Bayerischen Rundfunks in der Philharmonie am Gasteig, im Herkulesaal der Residenz oder im Prinzregententheater. Sie konzertieren in ganz Deutschland und vielen Ländern Europas. Konzertreisen führten sie zudem nach Japan, Kanada, Ecuador, Südafrika und in die USA. 2016 gastierten die Augsburger Domsingknaben erstmals in China und feierten in 20 bedeutenden Konzertsälen der staatlichen Poly Theatre Group große Erfolge. Zahlreiche CDs sind bei renommierten Labels erschienen, u.a. bei der »Deutschen Grammophon«. Zusammen mit dem Sinfonieorchester und dem Chor des Bayerischen Rundfunks unter Bernard Haitink wurden die Augsburger Domsingknaben mit dem englischen BBC Music Magazine Award 2018 in der Kategorie »Aufnahme des Jahres« für die Aufnahme der III. Sinfonie von Gustav Mahler ausgezeichnet.

Patronatschaft: Bezirk Schwaben



JANINA FIALKOWSKA

Die in Montreal geborene Pianistin Janina Fialkowska begeistert seit 50 Jahren ihr Publikum weltweit und wurde dafür in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung als eine der „Grandes Dames des Klavierspiels“ bezeichnet. Sie

wird dabei von der Kritik vor allem für ihre musikalische Integrität, für ihre erfrischende Natürlichkeit und ihren einzigartigen Klavierklang gepriesen. „La Presse“ (Montreal) beschreibt sie als „Künstlerin von seltener, exquisiter Qualität, die sich die Virtuosität ihrer Jugend bewahrt hat“.

Sie konzertierte mit den bedeutendsten Orchestern der Welt unter Dirigenten wie u.a. Zubin Mehta, Bernard Haitink, Lorin Maazel, Sir Georg Solti, Sir Roger Norrington und Yannick Nézet-Séguin. Kanada ehrte sie mit den höchsten zivilen Auszeichnungen des Landes, dem „Order of Canada“ und dem „Governor General’s Award“ für ihr Lebenswerk sowie mit drei Ehrendoktorwürden namhafter kanadischer Universitäten. Nach einer gesundheitlich bedingten Auszeit von fast zwei Jahren ist die Künstlerin 2004 wieder auf das internationale Konzertpodium zurückgekehrt. Der Londoner Evening Standard riet nach einem ihrer Londoner Comeback-Konzerte: „Sagen Sie alle Termine ab, falls Sie eine Möglichkeit haben, sie zu hören.“

Ihre zahlreichen seither erschienenen CD-Produktionen wurden von der Kritik weltweit stürmisch gefeiert und mit internationalen Auszeichnungen überhäuft. So lobte hierzulande Joachim Kaiser die CD „Chopin Recital“ als „ein ungewöhnliches Zeugnis perfekter pianistischer Kunst.“ Janina Fialkowska gibt ihr Wissen in Meisterkursen sowie bei ihrer eigenen „Internationalen Klavierakademie“ im bayerischen Marktoberdorf weiter und ist eine gern gesehene Jurorin der wichtigsten internationalen Klavierwettbewerbe.

Die noch von dem legendären Arthur Rubinstein geförderte Musikerin, der sie als eine „geborene Chopin-Interpretin“ rühmte, konzertierte in der letzten regulären Saison vor der Pandemie u.a. mit dem BBC Symphony Orchestra sowohl im Londoner Barbican als auch in der neuen Philharmonie im Polnischen Stettin als Solistin des Klavierkonzerts von Paderewski anlässlich der Feierlichkeiten zum 100. Jubiläum der Republik Polen. Im weiteren Verlauf der

Saison gab sie Soloabende und mehrere Konzerte mit Orchestern in Deutschland, der Schweiz, Österreich, Spanien und Kanada.

Im Herbst 2019 erschien eine neue CD mit französischer Klaviermusik bei ihrem kanadischen Label ATMA classique, für die sie wiederum hervorragende Kritiken erhielt (Gramophone: "There is simply no one quite like her.") Außerdem fand im September 2019 die 6. Auflage der von ihr initiierten und geleiteten „Internationalen Klavierakademie“ in Marktoberdorf statt.

Das Jahr 2020 begann mit einer fünfwöchigen Konzertreise in Nordamerika, die hoffnungsvoll in ihrer Heimatstadt Montreal startete, dann aber kurz vor dem Ende der Tournee nach einem Konzert in Oregons Hauptstadt Salem Corona-bedingt abgebrochen werden musste. Im frühen Herbst ermöglichte ein kurzzeitiges Abebben der Pandemie eine Rückkehr zum bedeutendsten Klavierfestival der Welt, dem Klavierfestival Ruhr, die vom Kritiker der WAZ als eine „wahre pianistische Sternstunde“ gepriesen und vom Deutschlandfunk übertragen wurde. Ein kurz vorher noch öffentlich geplantes Konzert beim Belfast International Arts Festival, wo sie Beethovens 4. Klavierkonzert spielte, wurde als Streaming-Event von Tausenden weltweit verfolgt.

Im Mai dieses Jahres konnte Janina Fialkowska ihren 70. Geburtstag feiern. Die zahlreichen, zu diesem Anlass geplanten Konzerte und Projekte, wie z.B. die Aufnahme einer neuen Chopin-CD, wurden, soweit möglich, um ein Jahr verschoben. Die Medien würdigten weltweit ihren runden Geburtstag mit zahlreichen Beiträgen. U.a. produzierte der Bayerische Rundfunk zwei einstündige Hörfunksendungen. Jan Brachmann pries ihre Kunst in der Frankfurter Allgemeinen als „Klavierspiel höchster Vollendung“. Ein halbstündiges Dankeschön-Musikvideo an ihre Fans wurde über die sozialen Medien verbreitet und innerhalb einer Woche über 80.000 Mal aufgerufen.

Janina Fialkowska, die viele Jahre in der Nähe von New York lebte, hat nunmehr Bayern zu ihrem Wohnsitz gemacht und lebt seit 2013 in Neusäß, vor den Toren Augsburgs.



DAVID FISCHER

debutierte im Februar 2021 am Salzburger Landestheater in der Rolle des *Tamino* (Die Zauberflöte).

Seit der Spielzeit 2019/20 gehört er zum Ensemble der Deutschen Oper am Rhein, wo er als *Tybalt* in *Roméo et Juliette*, *Dritter Jude* in *Salome*, *Harlekin* in *Der Kaiser von Atlantis* und *Junger Seemann* in *Tristan und Isolde* zu sehen war. Ein Höhepunkt der Saison 2021/22 wird der *Tamino* am Düsseldorfer Haus sein.

Vor seinem Engagement in Düsseldorf sang David Fischer zwei Jahre lang im Ensemble der Oper Bonn, u.a. die Rollen des *Jaquino* (*Fidelio*), *Horace Adams* (*Peter Grimes*), *Remendado* (*Carmen*) und *Pang* (*Turandot*). Außerdem ist er regelmäßiger Gast am Leipziger Opernhaus.

Im Konzertbereich kommt auf David Fischer in der Saison 2020/21 unter anderem eine Europa-Tournee mit René Jacobs (*Orpheus*, Telemann) und eine weitere mit Philippe Herreweghe (*Missa in C*, Mozart) zu.

Bisherige Engagements führten ihn unter René Jacobs mit dem FBO auf Asien-Tournee (*Don Giovanni*), unter Sylvain Cambreling in die Berliner Philharmonie (*Pulcinella*), zum NDR Hannover (*Johannes-Passion*, Andrew Manze), in den Kunstpalast Budapest (*Ádám Fischer, Die Schöpfung*) und mit Frieder Bernius auf Deutschland-Tournee (*Die erste Walpurgisnacht*). Aus dieser Produktion entstand eine bei Carus erschienene Einspielung.

Eine Europa-Tournee mit der *Schöpfung* unter Philippe Herreweghe, *Die Jahreszeiten* mit Ádám Fischer in der Tonhalle Düsseldorf, die *Matthäus-Passion* mit dem Windsbacher Knabenchor und in St. Michaelis Hamburg, *Pulcinella* in der Concert Hall Warschau – all diese Konzerte konnten aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden.

Eine enge Zusammenarbeit pflegt David Fischer mit seiner finnischen Lied-Partnerin Pauliina Tukiainen, mit der er Liederabende beim Schweizer *Festival classique des Haudères*, in Genf und beim *Bonner Schumannfest* gab.



MAXIMILIAN HORNUNG

Schostakowitschs Zwischentöne verlangen einen hochsensiblen, technisch perfekten Solisten. Der deutsche Cellovirtuose Maximilian Hornung kann das. Und noch einiges mehr. Spiegel Online

Maximilian Hornung hat sich in den letzten Jahren als einer der führenden Cellisten seiner Generation etabliert. Als Solist konzertiert er mit so renommierten Klangkörpern wie dem London Philharmonic Orchestra, dem Pittsburgh Symphony Orchestra, dem Philharmonia Orchestra, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Orchestre National de France, der Tschechischen Philharmonie, den Wiener Symphonikern, dem Swedish Radio Symphony Orchestra, der Kammerphilharmonie Bremen, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und den Bamberger Symphonikern unter Dirigenten wie Daniel Harding, Yannick Nézet-Séguin, Mariss Jansons, Esa-Pekka Salonen, David Zinman,

Pablo Heras-Casado, Semyon Bychkov, Bernard Haitink, Manfred Honeck, Antonello Manacorda, John Storgårds, Mario Venzago, Jonathan Nott, Andrew Manze, Krzysztof Urbanski und Robin Ticciati. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen unter anderem Anne-Sophie Mutter, Antje Weithaas, Hélène Grimaud, Daniil Trifonov, Christian Tetzlaff, Lisa Batiashvili, François Leleux, Joshua Bell, Yefim Bronfman, Herbert Schuch, Lars Vogt, Hisako Kawamura, Jörg Widmann und Tabea Zimmermann. Er musizierte gemeinsam mit dem Arcanto Quartett und dem Cuarteto Casals und wird von zahlreichen Festivals eingeladen, darunter Schwetzingen, die Salzburger Festspiele, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Rheingau, Luzern, Verbier, Lockenhaus, Ravinia und Hong Kong. Regelmäßig ist er zu Gast auf Podien wie den Philharmonien Berlin, Köln und Essen, dem Wiener Musikverein, dem Concertgebouw Amsterdam und der Londoner Wigmore Hall.

In der Saison 2020/21 folgt Maximilian Hornung unter anderem einer Wiedereinladung zum Tonhalle-Orchester Zürich (Gulda unter Krzysztof Urbanski) und wird seine De-

**GENIESSEN
MIT ALLEN
SINNEN**

**Steingasse
No 7**

www.no7.de

**Pfeifen
Zigarren
Weine
Spirituosen
Geschenke**

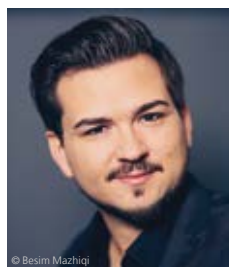
**WIR WÜNSCHEN IHNEN EINEN
GENUSSVOLLEN ABEND!**

**Steingasse 7 · 86150 Augsburg
Tel. 0821-51 78 78 · www.no7.de**

büts bei den Akademiekonzerten des Bayerischen Staatorchesters (Saint-Saëns 1 unter Joseph Bastian), mit dem Jerusalem Symphony Orchestra (Dvorak unter Hans Graf), den Wiener Symphonikern (Saint-Saëns 2 unter Antonello Manacorda), dem Nederlands Philharmonisch Orkest (Elgar unter Martyn Brabbins) sowie bei der Cello Biennale Amsterdam geben. Darüber hinaus wird er sich als Artist-in-Residence bei der Jenaer Philharmonie in seiner ganzen musikalischen Vielfältigkeit präsentieren.

Seine erstaunlich umfangreiche und vielseitige Diskographie umfasst sowohl Solokonzerte als auch äußerst prominent besetzte kammermusikalische Einspielungen. Gleich für sein erstes Album erhielt er den ECHO Klassik-Preis als Nachwuchskünstler des Jahres (Sony 2011), und auch die Veröffentlichung von Dvořáks Cellokonzert mit den Bamberger Symphonikern unter der Leitung von Sebastian Teiwinkel (Sony 2012) wurde mit dem begehrten ECHO ausgezeichnet. Es folgten die Einspielung der wichtigsten Cello-Werke von Richard Strauss mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Bernard Haitink (Sony 2014) sowie eine CD mit den Cellokonzerten von Joseph Haydn mit der Kammerakademie Potsdam unter Antonello Manacorda (Sony 2015). 2017 erschien bei der Deutschen Grammophon eine hoch gelobte Einspielung von Schuberts Forellenquintett mit u.a. Anne-Sophie Mutter und Daniil Trifonov. Weitere Aufnahmen entstanden für Genuin, Linn Records, NEOS, Bridge Records und CPO. Im Oktober 2018 erschien eine Einspielung mit Dmitri Schostakowitschs 2. Cellokonzert und Sulkhan Tsintsadzes 2. Cellokonzert mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Andris Poga bei myrios classics. 2020 wird seine Einspielung von Schumanns Cellokonzert mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra unter Daniel Harding bei myrios erscheinen.

1986 in Augsburg geboren, erhielt er mit acht Jahren seinen ersten Cello-Unterricht. Seine Lehrer waren Eldar Issakadze, Thomas Grossenbacher und David Geringas. Nachdem er 2005 als Sieger des Deutschen Musikwettbewerbs hervortrat, gewann er 2007 als Cellist des Tecchler Trios, dem er bis 2011 angehörte, den Ersten Preis beim ARD-Musikwettbewerb. Im Alter von nur 23 Jahren wurde er erster Solocellist des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks und hatte diese Position bis 2013 inne. Maximilian Hornung wird vom Freundeskreis der Anne-Sophie Mutter Stiftung und vom Borletti-Buitoni-Trust in London unterstützt und gefördert.



JOHANNES KAMMLER

darf sich zu den vielversprechendsten deutschen Baritonern seiner Generation zählen und wird international gleichermaßen für Oper, symphonische Konzerte und Liederabende verpflichtet.

Im März 2019 wurde er von Rolando Villazón und ZDF/ARTE zur Fernsehshow „STARS VON MORGEN“ in Berlin eingeladen.

Im Sommer 2020 debütierte Johannes Kammler bei den Bregenzer Festspielen und in 2021 wird er sein Debüt beim Glyndebourne Festival unter Robin Ticciati geben. Internationale Engagements (z.B. in Salzburg, Helsinki, Amsterdam oder Garsington) werden folgen. Zukünftige Engagements an der Staatsoper Stuttgart umfassen sein Rollendebüt als Figaro/IL BARBIERE DI SIVIGLIA oder als Don Giovanni. Darüber hinaus folgt sein Rollendebüt als Donner in Wagners RHEINGOLD unter Kent Nagano, sowie Liederabende z.B. in der Londoner Wigmore Hall, Barcelonas Palau de la Música und Symphoniekonzerte u.a. mit Orffs CARMINA BURANA und Mendelssohns WALPURGISNACHT mit den Duisburger Philharmonikern. Im Februar 2019 hatte Johannes Kammler sein Hausdebüt an der Canadian Opera Company in Toronto als Guglielmo in COSI FAN TUTTE. Im August 2018 gab er mit der Oper DER PROZESS von Gottfried von Einem sein erfolgreiches Debüt bei den Salzburger Festspielen. Seit der Saison 2018/2019 gehört er zum Ensemble der Staatsoper Stuttgart und singt die wichtigsten Baritonpartien wie Malatesta / DON PASQUALE, Guglielmo / COSI FAN TUTTE, Marcello / LA BOHEME, Count / LE NOZZE DI FIGARO, Papageno / DIE ZAUBERFLÖTE oder Oreste in Glucks IPHIGÉNIE EN TAURIDE.

Johannes Kammler ist neben seiner Tätigkeit in Stuttgart regelmäßig in ganz Europa in zahlreichen Konzerten zu erleben: z.B. mit Händels MESSIAH, Mendelssohns ELIAS, Donizettis REQUIEM, Haydns JAHRESZEITEN oder Bachs MATTHÄUSPASSION und WEIHNACHTSORATORIUM, oder EIN DEUTSCHES REQUIEM von Brahms.

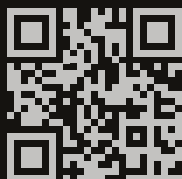
In den Spielzeiten 15/16 & 16/17 war Johannes Kammler Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper in München und wurde im Anschluss ins dortige Ensemble übernommen. Mit Rollen wie z.B. Ruggiero in Halévy's LA JUIVE, John Sorel in Menottis THE CONSUL, Scherasmin in Webers



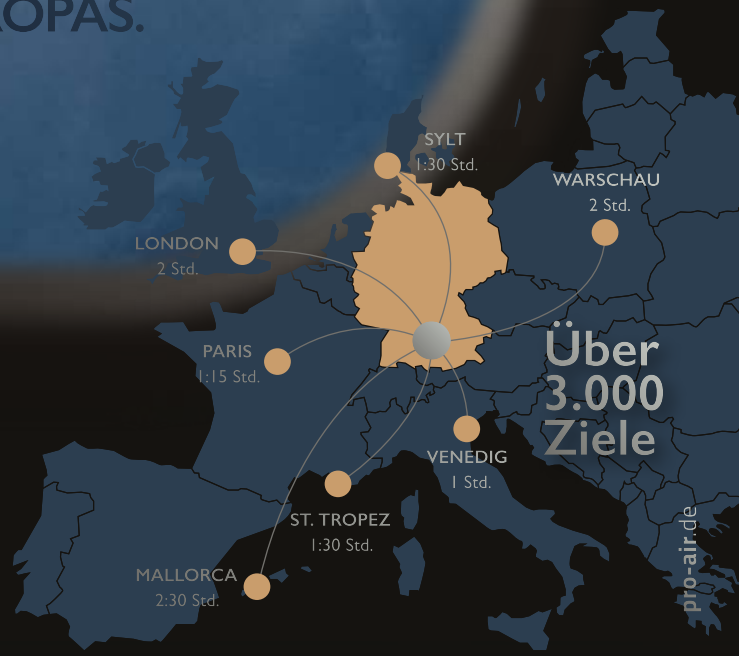
AIR AUGSBURG
CHARTER

KULTUR(EN) ERLEBEN.

PRIVAT AIR CHARTER:
SCHNELL UND SICHER IN ALLE
KULTURHAUPTSTÄDTE
EUROPAS.



Air Augsburg GmbH
www.airaugsburg.com
Edisonstrasse 6
86399 Bobingen



OBERON oder Graf Dominik in ARABELLA erhielt der charismatische Bariton ausnahmslos hervorragende Kritiken.

Im August 2015 debütierte Johannes Kammler bereits beim Verbier-Festival als Marcello in Puccinis LA BOHEME. Im Sommer 2016 folgte dann sein Hausdebüt an der Den Norske Opera in Oslo für eine szenische Produktion (Calixto Bieito) von Britten's WAR REQUIEM und im Sommer 2017 sein Rollendebüt als Belcore in Donizettis L'ELISIR D'AMORE beim New Generation Festival in Florenz.

Johannes Kammler sang bereits mit so bedeutenden Dirigenten wie: Kirill Petrenko, Bertrand de Billy, Oksana Lyniv, Andrea Battistoni, Asher Fisch, Marco Armiliato, Constantin Trinks, Ivor Bolton, Simone Young oder Cornelius Meister, Gustavo Dudamel, Thomas Hengelbrock, Sir Simon Rattle, Sir Mark Elder, Marin Alsop, HK Gruber und Bernard Labadie.

Die Zusammenarbeit mit Orchestern wie Los Angeles Philharmonic Orchestra, NDR Elbphilharmonieorchester, Berliner Philharmoniker, London Symphony Orchestra oder dem Orquesta Sinfónica Simón Bolívar de Venezuela führten Johannes Kammler bisher z.B. nach London, Berlin, Hamburg, Baden-Baden, Porto, Moskau, Caracas und Los Angeles.

Auch als Liedsänger ist Johannes Kammler sehr aktiv und erfolgreich. Zum Beispiel wurde er im Oktober 2016 bereits vom renommierten Oxford Lieder Festival für einen

Liederabend zusammen mit Roger Vignoles eingeladen, mit dem er seither europaweit und wiederholt für gemeinsame Liederabende engagiert wird; z.B. auch an der Wigmore Hall in London, De Doelen in Rotterdam, in Schloss Elmau oder beim Beethoven Fest Bonn. Neu singt er auch gemeinsame Liederabende zusammen mit seiner Frau, der Sopranistin Anna El-Khashem.

In Augsburg geboren, erhielt der Künstler seine erste musikalische Ausbildung bei den Augsburger Domsingknaben. Später studierte er Gesang u.a. in Freiburg im Breisgau, Toronto und an der Guildhall in London. Johannes Kammler war Finalist und Preisträger bei den internationalen Gesangswettbewerben NEUE STIMMEN und OPERALIA.



MILENA KNAUSS

Die Sopranistin Milena Knauss war schon während ihres Studiums bei Prof. Claudia Kunz-Eisenlohr an der HfMT Köln regelmäßig als Gast am Theater Aachen engagiert und sang dort unter anderem *Concepción / L'Heure*

Espagnole, Anna Kennedy / *Maria Stuarda*, Amaranta / *La fedeltà premiata*, Flora Bervoix / *La Traviata* und Anne Frank / *Das Tagebuch der Anne Frank*.

TRENTINO

— FEINKOST · CATERING · EVENTS —



Trentino. Feinkost & Service aus Leidenschaft.

- **Veranstaltungsorganisation, Buffets, Menüs & Fingerfood**
- **Individuell auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt**
- **Privat-, oder Firmenfeier - kreativ und abwechslungsreich.**

Gerne sind wir für Sie da:

info@trentino-feinkost.de www.trentino-feinkost.de

Trentino Feinkost, Stainingenstrasse 2, 86157 Augsburg
Telefon: 0821 – 52 08 52 & 08207 - 9589899

Im Jahr 2019 gab die junge Sängerin ihr internationales Debüt in Mozarts Requiem in d-Moll mit dem Orquesta Sinfónica de Concepción unter der musikalischen Leitung von Alejandra Urrutia im Teatro Regional del Biobío, Chile. Seither war sie zum Beispiel als Mimi / *La Bohème*, Malwina / *Der Vampyr* und the News Anchor / *On Behalf of a Madman* in London zu erleben. In der kommenden Spielzeit wird sie u.a. als Agnès in Gounods *La nonne sanglante* nach London zurückkehren und in Berlin an der Uraufführung *Die Krone der Schöpfung* mitwirken, dem ersten Teil eines neuen Opernzyklus von Ruth Wiesenfeld und Teresa Reiber.

Im Corona-Krisenjahr 2020 erhielt Milena Knauß Stipendien der Lotte Lehmann Akademie, LIBERAINCANTO Masterclass, und The Operamakers zur Weiterentwicklung ihrer sängerischen Arbeit und konnte von Künstler*innen wie Graciela Araya, Johannes Martin Kränzle, Franziska Severin, Corinne Winters, Irina Popova, Laura Aikin, Paul Curran, Della Jones, David Lomeli und Nicola Beller Carbone lernen. Ihr künstlerisches Schaffen wird vom Deutschen Musikrat gefördert.



YOUNG KWON

wurde in Seoul in Südkorea geboren, studierte Gesang an der dortigen Yonsei Universität und absolvierte anschließend die Opernschule der Musikhochschule Frankfurt. Meisterkurse bei Theo Adam und Christoph Prégardien, ein Diplom an der Accademia Chigiana bei Renato Bruson sowie die Liedklasse von Hartmut Holl und Mitsuko Shirai in Karlsruhe ergänzen seine Ausbildung. Nach Auftritten in den Spielzeiten 2003 bis 2006 am Staatstheater Wiesbaden folgte ein Festengagement an der Staatsoper Hannover in den Jahren von 2006 bis 2012, wo er u.a. Sarastro, Bartolo, Banco in Verdis »Macbeth« oder Osmin in »Die Entführung aus dem Serail« sang. 2010 gewann er den Mendelssohn-Wettbewerb Frankfurt. Es folgten Engagements am Staatstheater Erfurt, Theater Aachen, Staatsoper Hannover, bei den Burgenfestivals Schwerin (2014) und Heidenheim (2015) und am Landestheater Niederbayern. Zwischen 2015 und 2017 war er als Ensemblemitglied am Theater Augsburg u.a. als Lindorf, Coppelius, Dr. Mirakel und Dapertutto in Jacques Offenbachs »Hoffmanns Erzählungen«, Boris Timofejewitsch Ismailow in Schostako-

witschs »Lady Macbeth von Mzensk« und Dulcamara in Gaetano Donizettis »L'elisir d'amore« auf der Bühne zu erleben. Seit der Spielzeit 2017/2018 ist er Ensemblemitglied bei Konzert Theater Bern und war als Sarastro in »Die Zauberflöte für Kinder«, Commendatore in »Don Giovanni«, Graf Karenin in »Anna Karenina« sowie als Ferrando in »Il Trovatore« und Zuniga in »Carmen« zu hören.



WOLFGANG LACKERSCHMID

1956 in Tegernsee geboren, ist er seit den Siebzigerjahren als Vibraphon-Virtuose und Komponist erfolgreich. Er spielte live und auf über 100 Tonträgern u.a. mit Jazzlegenden wie Chet Baker, Attila Zoller, Lee Konitz, Albert

Mangelsdorff, Larry Coryell, Buster Williams, Paquito D'Rivera, Jacques Loussier oder bei verschiedenen »Vibraphon Summits«. Als musikalischer Leiter und Produzent bringt er immer wieder innovative Projekte zur erfolgreichen Umsetzung. Als Kurator des Augsburger Friedensfestes rief er die Formation »Common Language, Common Sense« ins Leben, bei der Jazzmusiker unterschiedlicher Religionen jeweils ein neues Konzertprogramm erarbeiten, aufnehmen und aufführen. Seine Kompositionen verbinden den klassischen Duktus des Schlagwerk- und Kompositionsstudiums mit den Erfahrungen eines Musikers, dessen Schaffen sich über Amerika, Asien und viele Teile Europas erstreckt und durch deren ethnische und kulturelle Unterschiede geprägt ist. Wolfgang Lackerschmids Jazzkompositionen sind weltweit zum Bestandteil des Repertoires namhafter Kollegen geworden. Wählt er für sich den Weg der Improvisation und des modernen Jazz, weiß er um den Reiz der konventionellen Komposition: Orchesterwerke, Kammermusik, Chor, Percussion-Ensemble, Streichquartett, Bühnenmusik, Ballettmusik, Musicals, Gedichtvertonungen, Hörspiele und Kinderproduktionen zeugen von hoher Schaffenskraft und kompositorischer Qualität. Im Bereich der Ersten Musik komponierte er für zahlreiche Theater die Musik zu Faust 1 und 2, Peer Gynt, Ghetto (Musical), Schneewittchen (Ballett), Pinocchio (Musical), Der Zauberer von Oz (Musical), Ein Sommernachtstraum, Kabale und Liebe u.v.a. Neben Jazzsongs und Kinderliedern schuf er auch viele Kunstlieder. Als Arrangeur zeichnet er für sämtliche bei der »Nacht der Filmmusik« (BR 4 Klassik, Dt. Komponis-

ten Verband) produzierten Jazzinterpretationen von Filmsongs europäischer Komponisten verantwortlich. 1990 erhielt er den bayerischen Kunstförderpreis.



JIHYUN CECILIA LEE

wurde 1989 in Suwon, Korea, geboren. Von 2008 bis 2012 studiert sie bei Prof. Jungwon Park an der Hanyang University in Seoul. Seit 2012 setzt sie ihre Gesangsausbildung bei Prof. Rudolf Piernay an der Hochschule für

Musik und Darstellende Kunst Mannheim im Masterstudium Konzert-/Liedgesang fort. Sie erhielt beim Paulasalon-Lindberg-Wettbewerb „Das Lied“ 2013 den zweiten Preis und nahm u.a. an Meisterkursen mit Rudolf Piernay, Ruth Ziesak, Ulrich Eisenlohr, Hans-Peter Stenzl, Axel Bauni, Burkhard Kehring, Peter Nelson teil.

Ihr Bühnendebüt gab sie 2015 im Pfalztheater Kaiserslautern als Donna Clara in „Der Zwerg“ (A. Zemlinsky). In der Spielzeit 2015/16 war sie am Opernstudio der Mailänder Scala engagiert. Sie sang dort in „Die Zauberflöte für Kinder“ (W. A. Mozart, Inszenierung Ulrich Peter) die Pamina sowie die Erste Dame und übernahm u.a. kleine Rollen wie die Modistin in „Der Rosenkavalier“ (R. Strauss) unter der musikalischen Leitung von Zubin Mehta.

Lee war Stipendiatin von Yehudi Menuhin-Live Music Now und des Richard-Wagner-Verbandes Heidelberg im Jahr 2013 sowie des Soroptimist Clubs Mannheim. Sie sang zahlreiche Konzerte in Ländern wie Korea, Deutschland und Frankreich.

Ab der Spielzeit 2017/18 ist Jihyun Cecilia Lee festes Ensemblemitglied am Staatstheater Augsburg.



JACQUES MALAN

wurde als Ältester von sechs Geschwistern in Kapstadt, Südafrika geboren. An der Deutschen Schule zu Pretoria absolvierte er das Abitur, an der Universität von Pretoria ein Studium der Theaterwissenschaft und seine

Ausbildung zum Schauspieler in englischer und afrikaanser

Sprache. Schon während des Studiums erfolgte ein erstes Engagement am Market Theatre in Johannesburg, welches als erstes unabhängiges Theater zu Zeiten der Apartheid die gesetzlichen Rassenschranken bewusst missachtete und überschritt. Für die Antrittsrolle des Alan Strang in Peter Shaffers „Equus“ gab es eine Nominierung als bester afrikaanssprachiger Schauspieler Südafrikas. Weitere Engagements am Staatstheater Pretoria, Johannesburg und ein Gastspiel in Windhuk, Namibia, folgten sowie mehrere Rollen im staatlichen Fernsehen SABC und in diversen Spielfilmen.

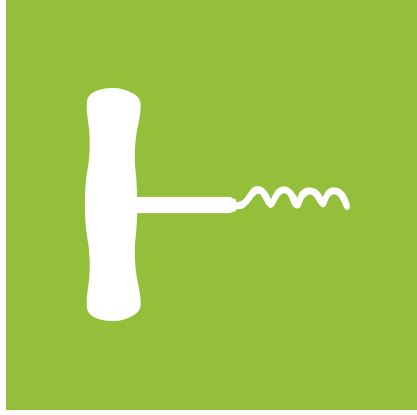
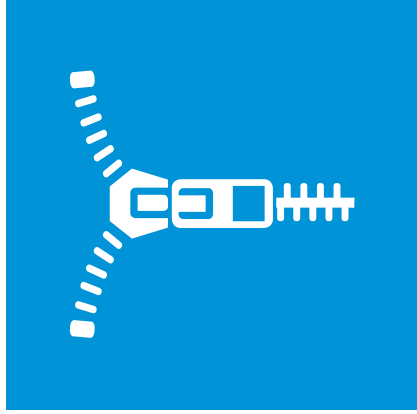
Ende 1979 Übersiedlung nach Deutschland. In Saarbrücken absolvierte er die Deutsche Bühnenreifeprüfung und trat am Saarländischen Staatstheater ein fünfjähriges Engagement an. Ein fünfjähriges freiberufliches Intermezzo folgte, mit Tourneen im gesamten deutschsprachigen Raum, und Engagements bei den Bad Hersfelder Sommerfestspielen und den Luisenburger Festspielen in Wunsiedel. Nach einem 6-monatigen Gastvertrag am Theater am Kirchplatz im Fürstentum Liechtenstein die Rückkehr ins feste Engagement. Stationen waren das Landestheater Coburg, das Linzer Landestheater, das Theater Augsburg und das Nationaltheater Mannheim. Jacques Malan hat in nahezu 200 Produktionen mitgewirkt, an der Seite zahlreicher namhafter Kolleginnen und Kollegen und unter der Leitung von Regisseuren/-innen aus ganz Europa. Zu prägenden Erlebnissen der vergangenen Jahre gehören die Arbeiten mit u.a. C. Bieto, B. Kosminski, A. Fricstay, L. Nielebock, G. Schmiedleitner, S. Schug, O. Frljic oder E. Goerden.



BEA ROBEIN

feierte zuletzt große Erfolge als Brünnhilde / Götterdämmerung, Leonore / Fidelio und Sylva / Csardasfürstin.

Bevor sie ihr Repertoire um Zwischenfach- sowie Sopranrollen erweiterte, interpretierte sie zahlreiche Mezzosopranrollen: u.a. Dorabella / Donna Elvira / Cherubino / Idamante / Despina (Mozart), Brangäne / Wellgunde (Wagner), Carmen (Bizet), Gräfin Geschwitz (Berg), Hänsel (Humperdinck). Sie gastierte an Bühnen wie dem Aalto-Theater Essen, Staatstheater Karlsruhe, Theater Bonn, Landestheater Linz, Bregenzer Festspiele, Festspiele



Ideen
brauchen
Schutz.

MARKEN

GESCHMACKSMUSTER

PATENTE

GEBRAUCHSMUSTER



Fuggerstraße 20 Tel.: 0821/34 49 91-0 charrier@charrier.de
86150 Augsburg Fax: 0821/34 49 91-20 www.charrier.de

PATENTANWÄLTE

CHARRIER RAPP & LIEBAU

WIR SCHÜTZEN IHRE IDEEN.

Erl und arbeitete dabei mit Regisseuren wie Stefan Herheim, Tilman Knabe, Karoline Gruber, Dietrich Hilsdorf, Anselm Weber, Ludger Engels und Michael Sturminger.

Im Konzertbereich trifft Bea Robein regelmäßig mit renommierten Orchestern im In- und Ausland zusammen wie etwa dem Rotterdam Philharmonic Orchestra, dem Netherlands Philharmonic Orchestra, dem Orchestre National de Lyon, dem Mozarteum Orchester, dem Niederösterreichischen Tonkünstler Orchester, den Essener Philharmonikern und verschiedenen Ensembles wie der Academia Montis Regalis, dem Amber Trio Jerusalem, die Reihe, dem Quatuor Psophos sowie mit den Musikern Philippe Casard, François-René Duchâble und Hélène Lucas.

Bea Robein arbeitete u.a. mit Dirigenten wie Leonard Slatkin, Stefan Soltesz, Jan Latham König, Marc Soustrot, Gianandrea Noseda, Michael Güttler, Steven Sloane, Alessandro de Marchi, Ed Spanjaard, Mark Shanahan, Pietro Rizzo, Douglas Boyd, Alexander Liebreich, Constantin Carydis, Sebastien Rouland, Alexander Drcar, Jean-Francois Verdier, Peter Keuschnig, Rudolf Bibl, Stefan Vladar und Michael Hofstätter.

In den Spielzeiten 2021–2023 wird sie u.a. am Theater Lübeck als Ortrud / Lohengrin und Orlofsky / Die Fledermaus zu hören sein.

SUK-SYMPHONY PRAG



Das Orchester wurde 1974 gegründet und nach dem tschechischen Komponisten Josef Suk (1874 – 1935) benannt. Das Ensemble ist eines der führenden Orchester in Tschechien. Konzertreisen haben es durch ganz Europa geführt, zudem spielte es bei Gastkonzerten in den USA, Japan, Südkorea, Hongkong, China, Südamerika und auf wichtigen internationalen Festivals. Das Orchester Suk-Symphony Prag hat mit berühmten Solisten wie Josef Suk, Heinz Holliger, Paul Tortelier, Igor Oistrach, Angelika May, Rudolf Firkušný und Maurice André musiziert.

Das Repertoire erstreckt sich über alle Perioden der Musikgeschichte vom Barock bis zur Gegenwart. Das Orchester spielte mit verschiedenen Dirigenten wie Gudni A. Emilsson (Island), Wilhelm F. Walz (Deutschland) und Christian Benda (Schweiz). Mehr als 30 CD-Produktionen mit berühmten Solisten und Dirigenten wurden bereits publiziert, weitere sind in Vorbereitung.



WILHELM F. WALZ

Der in Stuttgart geborene Dirigent und Geiger Wilhelm F. Walz studierte an der Musikhochschule seiner Heimatstadt und in Prag Violine und Dirigieren. Er hat sich als Dirigent, Solist und Kammermusiker

in der Musikwelt einen Namen gemacht und zahlreiche Auszeichnungen erhalten, u.a. bei der 2. Internationalen String Quartett Competition 1978 mit dem Rasumowsky Quartett. Als Mitglied des Seraphin Trios trat Wilhelm Walz weltweit auf, machte Rundfunk- und Fernsehaufnahmen und spielte zahlreiche CDs ein, u.a. Gesamteinspielung der Pianotrios von Beethoven, Berwald und Brahms. Seine Karriere als Dirigent begann Mitte der Achtzigerjahre. Als Gastdirigent ist er dem Suk-Kammerorchester Prag, den Virtuosi di Praga, dem Dvořák Symphony Orchester, dem Orchester der Suk-Symphony Prag und der bayerischen Kammerphilharmonie verbunden. Außerdem tritt er regelmäßig mit dem Orchester „The Global Players“ auf, einem Ensemble mit Künstlern aus elf verschiedenen Nationen. Von 2009 bis 2015 leitete Walz das Orchester „Studio Ulmer Musikfreunde“.

Als künstlerischer Leiter des Augsburger Open-Air Festivals Konzerte im Fronhof steht er für innovative Ideen und sensible Programmatik, als Dirigent und Geiger für ein überzeugendes Engagement. Mit dem Orchester Suk-Symphony Prag führte er alle großen Mozart-Opern, Beethovens Fidelio, Webers Freischütz, Ariadne auf Naxos von Richard Strauss und weitere Opern auf. Neben der künstlerischen Tätigkeit hat Wilhelm F. Walz in kürzester Zeit Unternehmen und Privatpersonen in der Region Augsburg für die KONZERTE IM FRONHOF begeistern und sie aktiv in die finanzielle Planung und Durchführung der Konzerte einbinden können.

Lust auf nachhaltig

Diese Broschüre wurde mit innovativen Ökofarben gedruckt,
die alle bisherigen Qualitäts- und Umweltstandards übertreffen
– brillante Bildwiedergabe, geruchsneutral und basierend auf
natürlichen Substanzen.

Einer von vielen Bausteinen für nachhaltigen Druck von deVega.

Printed by:

deVega

UNTER DER SCHIRMHERRSCHAFT VON

Dr. Erwin Lohner, Regierungspräsident Schwaben
Martin Sailer, Landrat und Bezirkstagspräsident Schwaben
Eva Weber, Oberbürgermeisterin der Stadt Augsburg

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG

Regierung von Schwaben, Bezirk Schwaben,
Stadt Augsburg und Landkreis Augsburg

GESPONSERT VON



MEHR INFOS FINDEN SIE UNTER
www.konzerte-im-fronhof.de



VERANSTALTER

Konzerte im Fronhof e.V.
Heilig-Kreuz-Straße 8
86152 Augsburg

T 0821 / 650 79 883
F 0821 / 650 79 884

info@konzerte-im-fronhof.de
www.konzerte-im-fronhof.de

VORSTAND: Dr. Manfred Westhoff, Alex Ferstl, Edward Wolf
KUNDENSERVICE KONZERTBÜRO: Cornelia Roth
KÜNSTLERISCHE LEITUNG: Wilhelm F. Walz
MUSIKALISCHE ASSISTENZ: Mimi Park
BELEUCHTUNG/TON: Moonlight GmbH
TEXTE: Tim Koeritz, Wilhelm F. Walz, Alex Ferstl
DRUCK: deVega Medien GmbH, www.devega.de
GESTALTUNG, LAYOUT, REDAKTION, MEDIENMANAGEMENT:
FRIENDS Menschen Marken Medien, www.friends.ag
Agentur für Kommunikation, Marketing und Werbung
© KONZERTE IM FRONHOF E.V., JULI 2021

KONZERTE
IM FRONHOF
MOZARTSTADT AUGSBURG